

9,29.
6,9. 9,35.
6,15. 9,41.
ach Wende.
7,7. 6,19. 10,7.
5,30. 10,22.
5,9. 10,31.
6,45. 10,38.
6,1. 10,45.
5,0. 6,59. 10,56.
11,50. 8,61. 7,1. 10,58.
Stadtbach.
11,28. 4,13. 7,20. 8,28.
4,41. 7,45. 9,2.
5,8. 9,10.
8. 9,17.
9. 9,26.
8,19. 9,36.
5,40. 8,22. 9,46.
10.
3,15. 5,42. 6,12. 10,22.
5,8. 10,33.
6,4. 10,44.
1,38. 3,48. 6,13. 6,24.
1,21. 1,40. 3,50. 6,15.
en.
584. 11,46. 2,1. 4,19.
7. 12,14. 2,28. 4,47.
5,58. 7,58.
5,8. 8,9.
5,25. 6,18. 8,19. 9,20.
h.
4. 7,35. 9,21.
6,90.
9,47.
2,22.
6,9. 8,31.
8,44.
Münsterkirche:
am Freitag 5 Uhr
in Andacht.
Selbstver
Theater.
C. Simons.
17. Februar:
Bgl. Wirt. Kammer-
reich. Vogt.
te der Tribunen.
5 Aufzüge v. Rich.
Kaiser Simons.
Alle. Ballet arcan-
ta Dacht. Hausen.
rich Vogt als Gast.
Ende 10 1/4 Uhr.
te Preise.
18. Februar:
5 Kaiser-Festspiel.
lebende Bilder.
traube:
ein Leben.
n in 3 Auf-
gefühlg. Regie
Simons.
19. Februar:
a Frieden.
ne andere Seite hat
diese Wirkung! *
Hilse Wirt. Kammer-
reich. Vogt. Hoppe's
Kräuter-Seife.
pross. Mitter. Picken.
der Haut. Flechten etc.
so schnell u. für immer
löst. Die Haut w. blond.
eiss u. zart. Stk. 50 Pf.
Gehr. Hoppe.
Berlin, Charlottenstr. 82.
Neuss bei
Mayand.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Nikolausblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1,75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauskräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 38.

Mittwoch, 18. Februar 1891. (Simeon. Quat. †)

XVIII. Jahrgang.

* Rede des Abgeordneten Windt- horst über die Missionen.

Meine Herren! Nach den Erklärungen des Herrn Regierungskommissars könnte ich meinerseits auf das Wort verzichten; ich muß mich mit ihm in fast allen Punkten einverstanden erklären. Indessen verzichte ich nicht, weil ich doch einige Bemerkungen gegenüber den Ausführungen des Herrn Kollegen Stöcker zu machen und auch einige Zugeständnisse für die Missionen, die ich besonders vertrete, aus den Äußerungen des Herrn Regierungskommissars zu ziehen habe. Der größere Teil des Stöcker'schen Vortrages befaßte sich mit den bekannten Äußerungen des Reichskommissars Major v. Wislmann, und ich könnte oder konnte beim Anhören derselben fast zu der Ansicht gelangen, es habe der College Stöcker diesen Antrag wesentlich dazu eingebracht, um diese Erörterungen gegenüber dem Major von Wislmann hier im Reichstage vorzutragen. Ich gehe auf diesen Streit nicht ein, weil ich in der That glaube, daß er hierher nicht gehört. Die Äußerungen des Majors von Wislmann, die im literarischen Wege gemacht waren, konnten auch im literarischen Wege widerlegt werden; zu einer offiziellen Behandlung derselben war ein Anlaß nicht vorhanden. Und kann hier eine Erörterung über die Missionen des Majors von Wislmann zu gar nichts führen, weil — ich will von unserer Kompetenz absehen — doch auch derselbe in der Frage gehört werden mußte, ehe man über sein Verhalten ein Urteil fällt. Aber ich will doch nicht unberührt — ich sage ausdrücklich unberührt — lassen meine Gedanken, daß gewisse Strömungen gegen den Major v. Wislmann aus diesen seinen Erörterungen hervorgegangen sind und gegen ihn von Bedeutung geworden sind. Er wird sich ja auch gegen das verteidigen können, was der Herr Abg. Stöcker hier gegen ihn vorgetragen hat. Ich gehe auf die Erörterung nicht weiter ein. Für mich als Mitglied des Reichstages und als Mitglied der gelehrtesten höchsten Instanz in Deutschland, die alle Theile gleichmäßig zu berücksichtigen hat, ist der Standpunkt gegeben, daß ich für die evangelischen wie für die katholischen Missionen nur Freiheit in der Action verlange, gleichen Rechtsschutz, gleichen Schutz gegen die Uebermacht der Willen und die Angriffe, die dort auf die Missionäre gemacht werden. Im Uebrigen lasse ich die Missionen in ihrer Eigenart wirken, mich über den Erfolg jeder Mission freuen, nicht neidisch nachzusehen, wer am meisten geleistet hat. Ich wünsche den Missionen beider Confessionen, daß sie in dem edlen Wettstreit das Mögliche thun,

um Cultus zu verbreiten, vor Allem religiöse Gefühle in die Herzen der Wilden zu legen und auf diese Weise uns dort ein echt deutsches Land zu schaffen. Ob nun für die Erreichung dieses Zieles die Methode, welche der verehrte Herr Abgeordnete als die der Evangelischen vorführte — sie machen sich an die Erwachsenen, während die katholischen Missionen bei den Kindern anfangen — geeigneter ist, will ich nicht erörtern. Ich bin der Meinung, daß das Ergreifen durch die Lehre des Evangeliums, was ich allerdings im höchsten Grade für wünschenswert und als eigentliches Ziel der Mission ansehe, nicht füglich denkbar ist, so lange die Geister nicht genügend für ein solches Ergriffenwerden und Ergrreifen vorbereitet sind. Und wenn die katholischen Missionäre die Kinder erst an sich bringen, sie zum ordentlichen Leben anleiten, zur Bekleidung, zum Vorne und zum Arbeiten, dann, glaube ich, bereiten sie den Moment vor, wo die volle Predigt des Evangeliums sie ergreifen kann. Ich weiß gar nicht, wie das anders möglich wäre. Ob die Evangelischen es anders machen, lasse ich dahingestellt sein. Der Herr College Stöcker scheint es zu glauben, ich glaube einwenden nicht, daß es bei denselben wesentlich anders ist. Denn die Natur der Dinge scheint mir das anzudeuten, daß man erst die Seelen vorbereitet und dann den Geist und die Seele des Christentums in dieselben hineinbringt. Die Reichsregierung hat sich bei den Colonialdebatten der vorigen Tage zu meiner großen Befriedigung dahin erklärt, daß die Grundzüge der Congoacte in Beziehung auf die freie Religionsübung in den Schutzgebieten Deutschlands zur Anwendung kommen und ferner kommen sollen — und zwar sowohl in den Schutzgebieten, welche ursprünglich in der Congoacte mitgefaßt waren, als auch in denjenigen, welche von der Congoacte zunächst nicht gefaßt waren. Das ist ein unendlich wichtiger Gedanke, vielleicht der wichtigste, der in der ganzen Colonialdebatte zum Ausdruck gekommen ist. Das ist der Grund, weshalb ich denselben hier noch ganz besonders hervorhebe. Mit diesen Bestimmungen würde eigentlich ein Antrag, wie ihn der verehrte College Stöcker gestellt, sich nicht in Einklang bringen lassen. Denn in jenen Bestimmungen ist für das ganze Gebiet freie Religionsübung, also auch die freie Predigt des Evangeliums, der Lehre des Christentums ausbedungen worden. Und wenn ich das nun dadurch beeinträchtigen wollte, daß ich Jenen schäfe, in deren einer man nur so, und in der anderen nur anders lehren darf, so würde ich ganz sicher gegen diese Congoacte verstoßen.

Ich habe eine große Freude gehabt, als eben der Herr Regierungskommissar sich so klar und be-

stimmt über die Auffassung der Bundesregierungen geäußert hat, daß die Missionsthätigkeit das wesentlichste Mittel für die Gewinnung unserer Colonien abgibt. Es gab eine Zeit, wo bei den Verhandlungen über die Colonien meine Stimme, die das Alles, was der Regierungskommissar heute sagte, damals aussprach, sich wenig geltend machen konnte. Alles beherrschten damals mehr oder minder Anschauungen materieller Art und die Anschauung, daß Alles mit Gewalt gemacht werden müßte. Es ist eine erfreuliche Umkehr, wenn jetzt solche Erklärungen erfolgen, wie wir sie gehört haben; und es liegt darin für mich eine Gewähr, daß unsere Colonialpolitik in der That auf verständigere Bahnen gekommen ist — möge Gott sie erhalten! Ich habe in einer früheren Zeit — die betreffenden Stellen sind ja verlesen — Ihnen dargelegt, daß sie auch nicht verträglich sind mit den Lehren der h. Schrift und auch nicht vereinbar mit den Lehren der gesunden Vernunft. Es gilt doch für einen Vorzug Deutschlands, daß dem Gedanken, es solle die erkannte Wahrheit, auf welchem Gebiete auch immer es sei, sich frei geltend machen, doch gerade die breitesten Wege gebahnt seien. Und nun sollten wir in die Lage kommen, die freie Thätigkeit menschlichen Geistes, menschlichen Denkens und Forschens nach Jenen abzugrenzen. Das ist nach meiner Ansicht nicht deutsch; und — Herr College Stöcker mag es mir nicht übel nehmen — nach dem, was ich von der evangelischen Lehre weiß, oder was mir von der evangelischen Kirche behauptet wird, ist es auch nicht evangelisch. Wo wäre die evangelische Kirche, wenn sie nicht auf allen Gebieten und zu jeder Zeit sich voll und frei entwickeln, ihre Lehren überall vortragen könnte! Wir haben auch in Europa, in Deutschland, in Berlin sehr ernste Konflikte zwischen den verschiedenen Confessionen. Will man darum zu dem Gedanken kommen, die Thätigkeit der betreffenden Religionsdiener auf gewisse Jonen zu beschränken? Ich glaube, ein Versuch der Art würde in aller Weise Mißverstand finden und in die schärfste Kritik verfallen. Es handelt sich in der That hier um ein großes und wichtiges Princip. Wenn wir es verleugneten, würden wir den deutschen Geist nach meiner Ueberzeugung ganz verleugnet haben. Dabei bleibt es ja selbstverständlich, daß wir allesamt, welchen Bekenntnisse wir auch angehören, bemüht sein müssen, in den Colonien, wenn die Verbreitung des Christentums und der Colonisation dort Fortschritte machen soll, Frieden zu halten und den eigenen Streit, den wir bei uns im Lande leider vor uns sehen, nicht dort hinüber zu tragen. Ich

habe die feste Ueberzeugung, daß die großen Kämpfe, welche die Gegenwart bezeichnen, in Bezug auf Kirche und Schule nur gelöst werden können auf dem Wege der Freiheit für Alle. (Bravo! im Centrum.) Alle anderen künftlichen Mittel werden schließlich Fiasco machen. Wir sollten längst so wohl für Kirche als für Schule das Beispiel der wahrhaft freiheitlichen Nationen befolgen; wir würden dann weniger Jant haben und auch vielleicht bessere Christen sein. (Bravo! im Centrum.) Sehen Sie nach England und sehen Sie nach Amerika, wie dort überall und für Alle volle Freiheit herrscht: kein Schulzwang, keine Schulen vom Staate eingerichtet, keine Schulen, in welche die Geistlichen nur mit Erlaubnis kommen können; Freiheit für Jeden, der Schulen errichten will. Das ist das, was dort als der kostbarste Besitz erachtet wird. Noch heute morgen schrieb mir ein Herr aus Amerika, sie begriffen gar nicht, was das für Kämpfe wären, die wir hier führten; das sei für einen amerikanischen Geist vollkommen unverständlich. Dasselbe gilt für England, wo ähnliches und richtiger noch als in Amerika gilt. Nein, Herr College Stöcker! Weg mit derartigen Schranken! Volle Freiheit des Geistes! Wer Recht hat, wird's behalten. Der Geist, der auf festem Grund steht, wird siegen; die anderen werden untergehen. (Lebhaftes Bravo im Centrum.)

Deutschland.

○ Berlin, 17. Febr. Auf sämtlichen Provinzialparlamenten, welche die Socialdemokraten zu Beginn dieses Jahres abgehalten haben, ist immer wieder der bereits zu Halle erhobene Schlußsatz: „Auf's Land!“ in die Domäne des Centrums, erhoben worden. So war es zu Köln, in Hannover Schlesien und wo immer die roten Genossen ihre Köpfe zusammensteckten. Auf's Land will man gehen zu den Bauern und Bauernfängern im wahren Sinne des Wortes treiben. Da schüttelt Hans und Peter, der in Zufriedenheit hinter seinem Pfluge hergeht, wenn es auch einmal sauer wird, den ehrlichen Kopf und fragt sich, was wollen die hier bei uns, wir kommen jetzt leidlich aus und wie es im Zukunftsstaat gehen wird, davon haben wir noch keinen Beweis. Besser ein Spagh in der Hand, als hundert lose Vögel auf dem Dache, die locken, sich aber nicht in Weiß bringen lassen. Ja, wird Hans und Peter dann den Herren Agitatoren sagen, bleib bei deinen Spaghen auf dem Dache und siehe, ob du sie selbst einfangen kannst, wir Bauern halten einstweilen fest, was wir

Reinhard Werner stand in Gedanken versunken und rührte sich nicht.

„Wenn Capitän Freidorf hier wäre, würde er es mir längst befohlen haben.“

„Das war deutlich genug. Er fuhr aus seinem Sinnen auf und erklärte: „Ich will das Eis herbeischaffen.“ Er sagte es mit einer Wichtigkeit und einer so ernsthaften Miene, als gälte es, den Mond herunter zu holen.“

„Aber so warten Sie doch!“ rief Jula. „Sie haben mich ja noch nicht einmal gefragt, ob ich Vanille- oder Erdbeereis vorziehe.“

„So? Ich dachte Eis sei Eis.“

„Das ist es auch, aber die Fruchtumischung verleiht ihm einen verchiedenartigen Geschmack. Also bringen Sie mir — — Himbeereis!“

Es dauerte ziemlich lange, bis das Gewünschte zur Stelle war; sie hatte ihr Eis, — aber Reinhard Werner blieb. Wie zuvor lehnte er seine lange Gestalt an einen der vorspringenden Pfeiler und sah ihr zu, wie sie geschickt ein rothes Fußstücken mit der Spitze des hellen Atlaschuhes vor ihren Sitz zog, sich bequem zurücklehnte und das süße, kalte Getränk zu schlürfen begann. Sie fand es mit einem Male ungeheuer amüsant, sich so beobachtet zu wissen, und schob die kleinen Portiöndchen in den hübschen Mund, nur um das coquette Spiel desto länger fortsetzen zu können. Wüßte doch der goldene Vögel inne und die halbgeschlossenen Augen aufschlagend fragte Jula:

„Würden Sie mir sagen, was Sie vorhin dachten, als Sie so nachdenklich dem Tange zuschauten?“

„Gern,“ war die Antwort. „Ich dachte, wenn man die Zeit, die Mühe und die Opfer, welche ein einziges solches Fest erfordert, in ein Ganzes vereinen könnte, wie vielen Nothleidenden durch eine solche Summe hätte geholfen werden können. Doch das sind persönliche Ansichten; darf ich auch wissen, welche Gedanken das glänzende Bild in Ihnen weckte?“

„Nun ich denke, daß es wohl selten eine Gelegenheit gibt, wo Reichtum, Macht und Schönheit sich in solchem Grade zur Geltung bringen können, als eben bei einem Balle. Ich liebe Pracht und Glanz,“ fuhr sie sich aufrichtend fort und ließ die großen strahlenden Augen flüchtig über das bunte Gemüth gleiten, „ja, ich würde tief unglücklich sein, wenn ich auch nur kurze Zeit mit Noth und Entbehrung zu kämpfen hätte.“ Ein eigenthümlicher, fast mittelalterlicher Blick des Arztes streifte die schöne Sprecherin. Dann sagte er kühl:

Sonnenrind.

Roman von Marga Brechten.

(Fortsetzung.)

34)

Als das Souper vorüber war, hat Baron Freidorf seine Schwägerin um einige Liebesworte. Käthe's Bräutigam erbot sich, sie zu begleiten, und nach einigen Jögern schritt Jula an seinem Arme durch die Raum gebenden Gäste. Ihre Schwester hatte diesem Momente mit Wangen entgegengelehnt. Ihre Kerven waren erschüttert, und sie fürchtete die neue Erregung, welche die schöne Stimme der Sängerin ihr verursachen mußte. Was würde Jula singen? Wie gerne wäre sie zu ihr getreten und hätte gebeten: wöhle nicht dich bei jenem Lied; ach, so mancher Text erschien ihr am heutigen Abend bedeutungsvoll! Doch es war zu spät, sie konnte, ohne Aufsehen zu erregen, den Saal nicht mehr durchschneiden. Die Juhörer saßen gespannt aufhorchend auf ihren Plätzen, auch sie mußte sich still in ihrem Sessel niederlassen, denn schon erklangen die ersten Töne des Vorspiels. — Gott sei Dank, es war nicht die Melodie zu dem gefürchteten „Es hat nicht sollen sein.“ Da, während der ersten vollen Accorde, tritt Jula mit einem erst eben angekommenen Gäste in die Eingangstüre des Musikzimmers. Die beiden Männer verbarren regungslos auf der Schwelle, offenbar, um durch ihren späten Eintritt nicht zu stören. Jula muß sie bemerken, denn hinter dem Instrumente, vor welchem sie steht, hängt ein Spiegel. Felicitas steht, wie sie hineinblickt, wie jähres Roth ihr Gesicht und Hals überflutet. Das Notenblatt in ihrer Hand zittert, einen Augenblick scheint sie völlig verwirrt — dann lächelt sie dem Spiegelbilde zu und intonirt leise. Und jetzt erklingen die reichen seelenvollen Töne in dem hohen Raume, —

„Er ist gekommen in Sturm und Regen, Er hat genommen mein Herz hinweg!“

Sie sang es voll jubelnd mit einer jetzigen Fülle von Kraft und Innigkeit des Ausdrucks. Athemlos lauschten Alle der wundervollen Stimme, eine solche Macht des Ausdrucks hatte Niemand dem so oberflächlich schmeisenden Mädchen zugetraut.

O diese Worte! In zwei Herzen erweckten sie einen wahren Sturm von Gefühlen, welche, bis dahin mühsam niedergehalten, nun hervorzuwachen drohten, wild, krankhaft. „Er ist gekommen in Sturm und Regen!“ Tobtenbleich lehnte Felicitas in ihrem Sessel zurück

Unter den geschlossenen Lidern zerdrückte sie die aufsteigenden Thränen, sie konnte dem Blick nicht begegnen, der, wie sie fühlte, sich von der Thür aus auf sie heftete. Wenn doch die süße Stimme am Piano gedauert hätte, geschwiegen wenigstens von ihrer Liebe! Denn wenn anders konnten die herrlichen Töne gelten als Jhno! Die verrätherische Röthe hatte Felicitas Alles entdeckt. Jetzt wußte sie, daß es kommen werde, wie sie es gewollt, vorbereitet hatte zu ihrer eigenen Qual. Sie mußte zusehen, wie die beiden sich Schritt für Schritt liehen lernten und mußte noch ängstlich verbergen, daß sie selbst so bitter darunter litt. Das Lied war zu Ende. Felicitas blickte auf; ihr Auge traf zunächst auf den neben dem Capitän stehenden Herrn, dabei fielen ihr die fast vergessenen Worte ein: „Das Seine thun und auf den Himmel bauen.“

Jula sang noch ein kleines Waldconcert, in welchem man die einzelnen Stimmen der geschilderten Sänger, von dem süßen Schläge der Nachtigall bis zum Vortruf der Amsel und dem frühlichen Verklangelwischen mit wunderbarer Klarheit zu unterscheiden vermochte. Als sie geendet, brach ein stürmischer Beifall los. Man umringte sie dankend und überschüttete sie mit einer wahren Fluth von Lobspriechen. Nur Einer applaudirte nicht.

Jula bemerkte es. Sie verneigte sich tief und zog sich, Ermüdung vorschützend, nach einem in einer Ecke des Musikzimmers stehenden Divan zurück. Aus dem Saale erklangen einzelne Geigenklänge; der Ball nahm seinen Fortgang. Jula stieg den schönen Kopf in die Hand und starrte vor sich hin, während sich ihre Brauen finster zusammen zogen. Da wurde ganz in ihrer Nähe der schwere Fenstervorhang zurückgeschlagen und Dr. Werner stand vor ihr. Der tabellose Gesellschaftsanzug ließ seine große Gestalt noch ediger erscheinen. Mit einem einfachen Reigen des Kopfes begrüßte er die vor ihm stehende Dame und blieb dann stehen, offenbar vergessend, daß er es gewesen, welcher ihr allein der so wohlverdienten Beifall verweigert hatte, und daß ein so von ihren Leistungen ungenommener Mädchen, wie Jula es war, eine derartige Unterlassungsfünde nicht leicht vergeht. Seiner Gruß nicht beachtend, beschäftigte sie sich mit ihrem Bouquet, zog die Knospen heraus und zupfte mit nöthiger Galt Reiz und Blumenkrone auseinander.

„Sie tanzen nicht, mein gnädiges Fräulein?“ fragte Reinhard Werner, nachdem er ihrem kindischen Spiele eine Weile zugehau.

haben, zumal auch die Religion und die gute Sitte, welche die schon lange entflohen sind. Nun ein anderes Blättchen. Freund Bauernfänger, du kommst zu uns und sagst, daß du es so wohl mit uns meinst, und machst auch ein Gesicht dazu, daß man es dir beinahe glauben könnte. Aber höre nun einmal einen andern Bruder, der gewiß etwas vorlaut, zu viel ausgeplaudert hat. Die Arbeiterstimme schreibt nämlich über dieselben Bauern, die man einfangen will: „An der Existenz dieser Bauernklasse haben wir nicht nur kein Interesse, sondern es hängt unsere Freiheit gerade davon ab, daß sie so oder anders verschwinde. Je eher, desto besser. Das ist ein reactionäres (rückwärtliches) Element. Die Verewigung der Lohnarbeit, der Hungerleiden und der Rückständigkeit der landwirtschaftlichen Production steht der Emancipation (Befreiung) der Arbeiter im Wege. Warum soll man die Trümmer der kleinbäuerlichen Existenz etwa beschützen oder restaurieren (verbessern)? So, das ist ein klares socialistisches Wort. Da weiß Hans und Peter, wo er dran ist. Adieu, Herr ländlicher Agitator, grüß' er uns schön seine Späßen auf dem Dach. Wir Bauern bleiben Bauern und werden keine Socialdemokraten! In der That, wer noch etwas Standesbewußtsein in sich fühlt, der wird den Socialdemokraten in ähnlicher Weise begegnen. Wie sie es mit den Bauern meinen, so ist es mit allen Ständen. Schöne Phrasen und Müll für Alle, das ist das eigentliche Programm der Socialdemokratie.“

* Die „Frk. Ztg.“ schreibt: Eine ebenso wichtige wie erfreuliche Nachricht haben wir unsern Lesern mitzuteilen. Wie wir aus ärztlichen Kreisen erfahren, ist es dem Professor D. Liebreich gelungen, das Koch'sche Verfahren zu verbessern durch Einwirkung einer Substanz, welche in ihren Wirkungen diejenige des Koch'schen Mittels übertrifft.

* Nach der „Allg. Reichs-Ztg.“ hat das Berliner Auswärtige Amt sich für die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Chile entschieden und bereits die einleitenden Schritte da zu gethan.

* Bei dem Reichseisenbahnamt sind, wie wir aus dem „Reichsanzeiger“ erfahren, im Jahre 1890 107 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen, wovon das Reichseisenbahnamt 18 als begründet anerkannt hat. Es wäre interessant, zu erfahren, welche praktischen Folgen diese Anerkennung seitens des Reichseisenbahnamts für die Beschwerdeführer mit sich gebracht hat.

* Das Staatsministerium hielt am Sonntag Mittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers von Caprivi eine Sitzung ab.

* Am Freitag Abend, nach dem parlamentarischen Essen beim Reichskanzler, hat die Telegraphenverwaltung über die aufgegebenen Telegramme, welche von dem Essen und den dort geführten Gesprächen berichten, eine sehr scharfe Censur ausgeübt, die einen noch ausgeprägteren Charakter, als man bisher annahm, trug. Entweder sind die Depeschen vollständig beschlagnahmt oder nur zum Theil befördert worden. Mit peinlicher Sorgfalt hat man namentlich alles, was dem Kaiser über Bismarck in den Mund gelegt worden ist, von der Beförderung ausgeschlossen. Beschwerde wurde sofort eingelegt. Man beobachtet auch die Haltung der Telegraphenverwaltung im Reichstage zur Sprache zu bringen.

* Vergangenen Montag, Morgens 10 Uhr, fand in St. Hedwig eine Seelenmesse für das kürzlich verstorbene Mitglied der Centrumsfraktion Herrn Limbourg-Helensberg statt.

* Der deutsche Webstoffarbeiter-Congress, den man schon seit langer Zeit vorbereitet, wird nunmehr in der Zeit vom 29. bis 31. März in Pöb- ned stattfinden. Die Tagesordnung umfaßt vorläufig acht Punkte, aus denen hervorzuhellen sind: Stellungnahme zu Ausländern und Boycotts, Einführung der Arbeiter-Controllkarte und Arbeiterfiskus. Die Wahl von Abgeordneten hat bereits begonnen.

* Offiziös verlautet: Freiherr v. Soden ist nunmehr endgültig zum Gouverneur des deutsch-österreichischen Schutzgebiets ernannt. Für die Zeit der Befreiung dieser Stellung und seines Aufenthalts in Afrika hat ihm der Kaiser den Titel „Excellenz“ verliehen. Voraussichtlich wird er sich mit dem nächsten, Mitte März von Hamburg abfahrenden deutschen Reichspostdampfer nach Dar-es-Salaam begeben und dort in den ersten Tagen des April ein- treffen.

* Das Staatsministerium beschäftigte sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Pressefrage des

Fürsten Bismarck und beschloß, vorläufig allen unrichtigen Angaben seiner Blätter (Hamburger Nachrichten, Münchener Allgemeine Zeitung) im Reichs-Anzeiger entgegenzutreten.

* Ueber Aeußerungen des Kaisers beim parlamentarischen Essen beim Reichskanzler bringt die „Magd. Ztg.“ noch folgende Mittheilungen: Es wurde auch über die Socialdemokratie gesprochen, wobei der Kaiser der Ansicht eines Abgeordneten zustimmte, daß diese ihren Höhepunkt über die von einem Freisinnigen ausgesprochene Erwartung, daß die Arbeiterklasse vorläufig mit einer aus allen Parteien außer den Socialdemokraten bestehenden Mehrheit durchgehen dürfte. Der Kaiser bemerkte, für ihn gebe es nur zwei Parteien: die Staatserhaltende und die ihr entgegengesetzte. Ferner äußerte der Kaiser seine Befriedigung über die Wirkung der Aufhebung des Socialistengesetzes und fügte hinzu, die Socialdemokratie habe freie Bewegung im Rahmen der Gesetzlichkeit; darüber hinaus werde sie die schärfste Zurückweisung erfahren. Besonders lange unterhielt sich der Kaiser auch mit dem bayerischen Abgeordneten Grafen Conrad Freysing. Anknüpfend an seine für den Herbst projectirte Reise nach Bayern erwähnte der Kaiser die Stimmung Süddeutschlands dem Reich gegenüber, betonte das Heranwachsen eines neuen Geistes und sagte von sich selbst: „Ich habe nicht die Empfindung von 1866, sondern die von 1870.“

* Die Socialdemokraten hatten für die gestrige Ergänzungswahl zur Stadtverordnetenwahl die gewaltigen Anstrengungen gemacht und noch am Sonntag eine Massenversammlung abgehalten. Trotzdem erlitten sie eine gewaltige Niederlage; ihr Candidat, Schuhmachermeister Wegler, erhielt 409 Stimmen, während mit 1069 Stimmen Fried gewählt wurde. Auf den Bismarckcandidaten der deutschen Bürgerpartei, Blos, fielen 37 Stimmen.

* Königsberg, 17. Febr. Die schon wiederholt in Erwägung gezogene Trockenlegung des Frischen Hafens wird nun der Verwirklichung näher gerückt werden, da schon im künftigen Frühjahr der sogenannte „Königsberger See Canal“ erbaut werden soll.

* Augsburg, 17. Febr. Die Augsburger Postzeitung enthält folgende: „Offene Frage an den Herzog von Lauenburg. Am 17. Januar äußerte Fürst Bismarck gegenüber der Deputation der Verwaltung des Münchener Zeitungs-Museums folgende: „In seinem jetzigen mehr oder weniger zurückgezogenen Leben fände er nicht die rechte Befriedigung. Man könne von jemand, der vierzig Jahre Politik getrieben, nicht verlangen, daß er theilnahmslos den Ereignissen folge. Ebenso wenig fühle er sich veranlaßt, mit der Regierung seiner Ansichten zurückzuhalten, zumal da er sehe, wie „man“ von dem allerdings festen Bau des Reiches an verfallenden Seiten bereits abzubrechen beginne.“

Indem wir noch immer, wenn auch bereits durch die eigene Schuld des Fürsten Bismarck in sehr abgeschwächter Weise, seinen Worten eine höhere Bedeutung beilegen, als solchen anderer Leute, müssen wir im staatsverfallenden Interesse und wie leicht erkannt werden dürfte, auch in seinem eigenen, die Fragen an ihn richten: Wer hat begonnen, am Reich abzubrechen? ferner: „Wann, wie und wo ist abgebrochen worden?“

Fürst Bismarck ist es seinem Kaiser und König, der Reichsregierung, dem deutschen Volke und wahrlich nicht minder seinem eigenen Ansehen schuldig, diese wichtige, äußerst schwer wiegende Aufgabe näher auszuführen und die so leicht wie Spreu hingeworfenen Worte durch Thatfachen zu belegen. Wir erwarten von dem Herzog von Lauenburg, daß er diese Gelegenheit gerne ergreift, um seinerseits der Anschuldbildung zu entgegen, sich demagogischen Aspirationen hingeben zu haben.

Dresden, 11. Februar 1891.
Reichsfreiherr v. Fetschenbach-Laudenbach.“

Österreich.

* Wien, 16. Febr. Der socialdemokratische Wahlausruf wurde hier wegen seiner aufreizenden Sprache beschlagnahmt. Die Colporteurs desselben wurden verhaftet.

* Pesth, 16. Febr. Der Gemeinde-Ausschuß von Pesth richtete eine Vorstellung an die Regierung mit dem Ersuchen, den Sitz des Primas nach Pesth zu verlegen, was nicht aussteht, daß der Primas zeitweilig in Gran residire. Die Regierung berief in dieser Angelegenheit einen gemischten Ausschuß.

Schweiz.

* Freiburg, 17. Febr. Die hiesige Regierung hat amtlich Kenntniß erhalten von der Wahl des Hrn. Pfarres Derraz in Lausanne zum Nachfolger des Cardinals Vermislo auf dem Freiburger Bischofsstuhl.

Belgien.

* Longwy, 16. Febr. Soldaten des 150. französischen Linienregiments der hiesigen Garnison erschienen am Sonntag im belgischen Dorf Halanzy zum Tanz, bekamen Streit mit den Bauern, zogen blut und verwundeten zahlreiche Belgier schwer; einer wurde mit aufgeschlitztem Leibe weggetragen. Ein französischer höherer Offizier und die Gerichtsbehörde aus Arlon haben sich zur Untersuchung nach Halanzy begeben.

* Brüssel, 16. Febr. Mehrere katholische Senatoren bereiten unter Führung des Herzogs Ursel einen Aufruf vor zu Gunsten einer Verfassungsänderung. Die fortschrittliche Föderation veröffentlicht in ganz Belgien Aueransprüche, worin das allgemeine Stimmrecht gefordert wird.

Frankreich.

A. Paris, 16. Febr. Ueber den Besuch des Bischofs Freppel beim Papste (vergl. gestr. Nummer) erhalten wir heute Bericht unseres eigenen römischen Correspondenten. Derselbe schreibt aus Rom, 14. Febr.: Bischof Freppel von Angers, der berühmte französische Deputirte, ist vor einigen Tagen in Rom angekommen und wurde gestern Abend in Privataudienz beim hl. Vater empfangen. Der Hochw. Bischof Freppel soll dem Papste klar gelegt haben, daß die neue Politik des Cardinals Lavigier der Kirche in Frankreich nur Schaden bringen würde, denn die meisten Katholiken sähen in der Republik den Erzfeind der Religion und würden sich niemals dieser Regierungsform nähern. Der Papst sprach während zwei Stunden mit dem Bischof und es scheint, nach dem, was im Vatikan erzählt wird, daß Leo XIII. höchst zufrieden war, den Bischof zu hören. Er ließ ihn ein, nächsten Montag, also gestern, wieder in Audienz zu kommen.

Italien.

A. Rom, 14. Febr. Fürst Egon von Fürstberg wurde gestern mit seiner Tochter Amalia vom hl. Vater in Privataudienz empfangen. — In der Nacht wurde in die Basilika der St. Zwölf Apostel eingebrochen. Die Diebe herabten mehrere Altäre und trugen alle ex voto, die ein uraltes byzantinisches, vom Cardinal Bessarion geschenktes Madonnenbild zern, fort. Unter Anderem raubten sie die kostbaren goldenen Kronen der Madonna und des Jesukindes, wie auch eine schöne goldene Kette. Glücklicherweise kamen die Diebe nicht in die Crypta, wo kostbare Reliquien aufbewahrt sind. Zu bemerken ist, daß die Apostelkirche fast der Polizeidirection gegenüber liegt und daß die Diebe ungehindert mit Lärm die Thüren einschlagen konnten. — Crispi mit seinen Anhängern will das neue Ministerium stark bekämpfen, man glaubt aber, daß das Parlament sich dem Ministerium gegenüber nicht feindlich gegenüber stellen wird. Mit der Zeit müssen inbessen Veränderungen im Cabinet vorkommen, denn die verschiedenartigen Elemente, aus denen es besteht, können nicht lange einig bleiben. Neben Di Rudini sitzen da die Radikalen Nicotera und der Unterstaatssecretär d'Alema. Die Minister Colombo und Schimiri sind aus der extremen Rechten. Schimiri wollte früher die „Conciliation“ (Versöhnung) zwischen Vatikan und Laicalität herbeiführen und hat sich frei gegen das Geheiß über die frommen Stiftungen (opere Pie) ausgesprochen.

* Rom, 17. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Malano's zum General-Sekretär des Auswärtigen Amtes. Alle Mitglieder der verschiedenen Bureauz der Kammer werden ihrer Entlassung einreichen wegen der Veränderung des Cabinets. — Der Marineminister will folgende Sparmaße im Budget machen: Verminderung im Dienst des Geschwaders und Abrüstung der Schiffe, deren Dienst nicht notwendig ist.

Spanien.

* Madrid, 17. Febr. Ein Individuum hat die Fensterhebel des Wagens des päpstlichen Nuntius in Madrid eingeschlagen. Gleich festgenommen, erklärte dasselbe, dies gethan zu haben, weil der Nuntius ihm einen Beischuß gegeben habe. Der Nuntius hat die Behörde gebeten, den Menschen frei zu lassen.

* Madrid, 17. Februar. Die Mehrheit der Regierung im neuen Senate wird auf 190 Stimmen geschätzt.

England.

* London, 16. Febr. Indirecte Depeschen aus Chile melden, die Insurgenten hätten Valparaiso wieder gewonnen. Die Ueberzeugung verbreitet sich immer mehr, daß eine ausländische Macht die Insurgenten unterstützen. Jedenfalls, um bei der Umwälzung etwas zu profitieren.

Bulgarien.

* Sofia, 16. Febr. Die Ergänzungswahlen für die gesetzgebenden Körperschaften sind ohne Störung verlaufen. In allen Wahlkreisen wurden die Candidaten der Regierungspartei gewählt, in Sofia selbst der Finanzminister Veltchew.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Februar. Der Reichstag nahm § 105 d an, welcher den Bundesrath zu weiteren Annahmen bezüglich der Sonntagruhe ermächtigt, und lehnte den Antrag Bebel ab, für die Saison-Arbeiter keine Ausnahmen zu gestatten. Ferner wurde der Antrag Gutleisch abgelehnt, wonach die Annahmen des Bundesraths außer Kraft treten, wenn es der Reichstag verlangt. Das Centrum stimmte gegen die Anträge. Fortsetzung morgen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Berlin, 17. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzt die Verathung des Einkommensteuergesetzes beim Steuer-Tarif fort. Frhr. von Jellig, Frhr. von Huene und Frhr. (Vorleser) befragten den Commissions-Larif, Melbeck, Sattler und Gneist befragten den Antrag Bygen, Richter und Ridert befragten nochmals ihre eigenen Anträge. Dann wird die Besprechung geschlossen.

Das Haus lehnte die Anträge Richter und Ridert gegen die Freisinnigen, Vereinigte vom Centrum, die Polen und v. Egnern ab; lehnte dann den Antrag Ennecerus gegen die Freisinnigen, National-Liberalen, Polen und die Minderheit des

Centrums ab; lehnte den Antrag Bygen gegen die National-Liberalen und vereinigte Frei-Conservative ab und nahm schließlich die Commissionsbeschlüsse gegen die Freisinnigen, Vereinigte vom Centrum und vereinigte National-Liberalen an.

Das Abgeordnetenhaus nahm auch unverändert die §§ 18 und 19 betr. Steuer-Ermäßigung bei kinder-Reichthum, Krankheit, Unglücksfällen u. i. w. an. Fortsetzung morgen.

Aus den parlamentarischen Commissionen.

Zuckersteuer. Die Zuckersteuer-Commission des Reichstages hat sich, nach Ablehnung der Regierungsvorlage, über irgend welche dem Reichstag zu machende anderweitige Vor schläge nicht einigen können. Es wird nun wohl im Reichstage die Regierungsvorlage von einer Gruppe von Abgeordneten als deren Antrag wieder eingebracht; auch steht nichts im Wege, daß sonstige selbstständige Anträge, welche eine Regelung der Zuckersteuerfrage versuchen, aus der Mitte des Reichstages gestellt werden.

Volksschule. Die Volksschul-Commission des Abgeordneten-Hauses trat in die Verathung des § 129 ein, der darüber bestimmt, wie der Grundgehalt der Lehrertellen festgesetzt werden soll. Nach der Regierungsvorlage sollen die Gemeinden nur gehört werden; die Entscheidung liegt lediglich bei den Schulaufsichtsbehörden. Ein Antrag der Mehrheitspartei modificirt den Regierungs-Vorschlag, ändert aber an dieser hervorgehobenen Bedeutung derselben nichts. Dagegen verlangt ein Antrag des Dr. Brühl zur Feststellung des Gehalts Einverständniß des Gemeinde-Vorstandes und in dessen Ermangelung Regelung durch die Beschluß-Beörden, in oberster Instanz den Provinzialrath. Der Antrag Brühl wird abgelehnt, der Antrag der Mehrheitspartei wird angenommen. — Es folgt dann die Discussion über die zu gewährenden Alterszulagen. Die Vorschläge des Regierungs-Entwurfs sollen nach einem Antrage der Mehrheitspartei dahin geändert werden, daß die Alterszulagen für Lehrer — nicht auch für Lehrerinnen — nicht erst nach vollendetem zehnten Dienstjahre, sondern schon fünf Jahre nach definitiver Anstellung, spätestens aber zehn Jahre nach Eintritt in den öffentlichen Schuldienst gegeben werden müssen. Der Comissar des Finanzministers widerspricht dieser Vnderung wegen übermäßiger Belastung der Staatscasse. Trotzdem wird der Antrag angenommen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 18. Februar.

Provincial-Frühlings-Saatenmarkt des Rheinischen Bauernvereins zu Köln. Herr Oberpräsident Kasse erschien gestern in Begleitung der Herren Regierungs-Präsidenten von Köln und Düsseldorf, des Hrn. Abgeordneten Eugg (Köln) im Fränkischen Hofe und ließ sich von dem Vereins-Commissar Dr. Kalender die Einrichtung des Saatenmarktes erklären. Der Herr Oberpräsident sprach seine lebhafteste Anerkennung für die einfache und übersichtliche Anordnung, sowie für die außerordentlich reiche Beschickung aus und gab seiner Freude, daß in so kräftiger Weise der Ackerbau gefördert und der Landwirthschaft geholfen werde, bereiten Ausdruck. Die einzelnen Abtheilungen wurden einer genauen Durchsicht unterzogen. Der gestrige Abtag war wieder sehr lebhaft.

Strasporto wegen Benutzung der außer Willigkeit gesetzten Posten wird jetzt sehr häufig erhoben, da trotz aller Bekanntmachungen das Correspondenz-Publikum immer noch die alten Briefmarken, die mit dem 31. Januar d. J. ihre Gültigkeit verloren haben, vielfach benutz. Die Post betrachtet alle mit solchen Marken besetzten Briefschaften als unfrankirt und erhebt für eine derartige Postkarte 15 Pfennig, für einen Brief 20 Pfennig Strasporto. Leider müssen wieder die Unschuldigen darunter leiden, denn es sind die Empfänger der falsch frankirten Postsendungen, die das Strasporto zahlen müssen, wenn sie nicht die Annahme verweigern.

Die Weichseln, nach welchen die Besitzer und Pächter von Gärten, Wiesen und Baumplantagen u. verpachtet sind, bis zum 15. März jedes Jahres die Hauptmessen von den Bäumen, Sträuchern, Hecken u. sorgfältig abzunehmen und zu verbrennen, die längs den Wegen stehenden Hecken auf die Höhe von 4 Fuß zu kürzen und zu beschneiden und alle hochstämmigen Bäume, welche weniger als 6 Fuß von der Grenze (dem äußeren Grabenrande) der Wege entfernt stehen, bis auf eine Höhe von 12 Fuß ausfällen zu lassen, bringen wir unter der Verwarnung in Erinnerung, daß nach Ablauf dieses Termins die Ausfällung der Arbeiten auf Kosten der Eigenthümer sowie Befristung erfolgt.

Landgendsdarmen. Den Regierungspräsidenten ist folgende Verfügung zugegangen: „Der Umfang, welchen die nichtamtlichen Anwendungen an einzelne Mannschaften der Landgendsdarmen genommen haben, läßt es wünschenswerth erscheinen, auf eine Herabminderung Bedacht zu nehmen. Eine solche ist vorhanden, sobald einer der jetzt im Genuße einer laufenden Anwendung befindlichen Gendarmen aus dem Dienste scheidet. Eine Einschränkung der Anwendungen kann jetzt, nachdem die Schalter auf eine ausreichende Höhe gebracht sind, in den weitaus meisten Fällen des Personenwechsels ohne Härte geschehen.“

Die Dickmann'sche Branerie auf der Oberkrasse ist durch Kauf in den Besitz des Hrn. Christ. Aumanns, ehemals Besitzer des Schöbder'schen Salates an den Seigebben, für die Summe von annähernd 60,000 M. übergegangen.

Geerd. 17. Febr. Milchhändler Leo Schenker von hier wurde gestern mit einem schmerzhaften Wiese und einem Geldgeheim von Seiten des Düsseldorf'schen Bierbrauereivereins überrascht. Herr Schenker hatte in diesem Winter seine Kunde nicht auf der bloßen Erde liegen lassen, sondern ihnen jedesmal etwas untergelegt und je außerdem zugeben. Es wäre wirklich zu wünschen, daß alle Gundebehalter ihre Thiere in solcher Weise pflegten.

Capellen. tag das feierliche Begräbniß des Hrn. Pfarrers Joh. A. ausführenden Capellen.

Ersefeld. fand heute unter vizepräsidentlicher Leitung eine Prüfung der Sammlungen 5 D. Reife, zwei davon Prüfung.

Revelar. wird sehr eifrig gearbeitet, und wird, welche im reich vergoldet werden, nun in e. den können, so n. Kapelle gefest. schöne Bilder gefest. Sammlungen 5 D. Reife, zwei davon Prüfung.

Essen. 14. junge Leute im Bängen ob der hatte nämlich d. Es folgten 9 Uhr die jungen Leute. Endlich trat der theilte den angest. Schulrath noch mit dem nächsten nanden möchten s. Unterbreifen wur. Umfrage gehalten, angenommen sei, was davon gebühr. den die Primar. möchten sich um. Als die Examinat. zur Stelle wurde. Examen — erst warum? Der Vor. vorabereit auf der aus Versehen aber Zufällig fallen die März auf einen einige Examinand. zum „ochten“ über. zum gewellen, unter hätten.

Köln. 17. 17. herweise vorberge. Priester-Seminar d. 3. Hatt. Die. Seminar werden e. d. 3. abgehalten.

Köln. 18. 18. kirchlichen Angele. folgende Ernennun. Stapper zu Burt. Collegialrath zu v. ditor am St. Ju. zum Rector in Köln. Eberfeld. C. R. Rector an der St. Joh. Baptist. der Pfarrkirche zu Rector in Nord-De. Düsseldorf. R. W. Grelens, zum Kap. A. P. Fiedler, R. Laurentius in Gls. Decanat Essen. Josenhischen Jn. d. Theresia in Aac. Düsseldorf.

Im benachb. heimgekauft worden. der Diphtherie be. dieser Krankheit be. erlag der Mann i. ist noch ein drittes in den Geschwistern in.

Dorn. 17. 17. wurden vor einig. hiesigen Universit. an der Marienfir. seiner Zeit mit St. Stadt hervorrief. beschuldigung und g. bzm. 1 Monat un. Strafe ist nunm. Carcer umgewandelt. tritt eine Gelbbu.

Nachen. 16. 16. verlegte im verlos. hiersebst eine Anz. mit dem staatlichen los beliehen wurden. hiesigen Goldschmie. Barren sollten aus. gelegenheit gerathen. immer mehr vergr. sowie weiterhin der um Verlängerung d. schließlich doch der die angehenden Sil. und siehe da, nach er von herbeigezo. geschicht hergesell. die Währung sich. hest. Wie es schlief. Gefahr Wind belom. veräußert hatte und zu ergreifen. Wei. lich noch eine Rem. trag von 1100 M.

Wollersheim. älteste Priester der verstorbenen Dr. Der noch lebende Fr. in Säckeswagen, von Woritz in Arnolds.

Esopien dein Schicksal liegt in deinen Händen!

Fruchtpreise zu Neuf vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	19 20
100 Kilo	2.	18 20
Landroggen	1.	18 60
100 Kilo	2.	15 60
Gerste	1. Winter	—
100 Kilo	2. Sommer	—
Buchweizen	1. Qu.	15
100 Kilo	2.	14 70
Hafer (neuer)	1. Qu.	24 70
100 Kilo	2.	22 50
Winkel (Häfen)	1. Qu.	22 50
100 Kilo	2.	22 50
Kartoffeln	1. Qu.	8
100 Kilo	2.	8
Erbsen	1. Qu.	18
100 Kilo	2.	18

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fracht) 80
Rübsen per 100 Kilo feinstes (ohne Fracht) 61 50
Brennendes Öl per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.
Weizen-Vorrath 100 Kilo 108
Rübsen-Vorrath 100 Kilo 6
Rübsen-Vorrath 100 Kilo 6
Rübsen-Vorrath 100 Kilo 6

Köln, 17. Febr. (Amtl. Notiz. der vereid. Handelsmakler.)
Weizen ohne Sach die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 19.00—20.00, fremder 21.50—22.50, März-Mai-Weizen 20.50—21.50, 20.50 W., Mai —, bez., 20.75 W., 20.65 W. unverändert.
Roggen ohne Sach die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 17.00—17.75, fremder 19.50—20.50, März-Mai-Weizen 17.85 W., Mai 17.50 W., 17.40 W. unverändert.
Hafer ohne Sach die 100 Kilo hiesiger 15.00—16.00 W., fremder 16.50—17.50 W.
Köln, 17. Febr. (Amtl. Notiz. der vereid. Handelsmakler.)
Rübsen höher, die 100 Kilo mit Fracht in Eisenband vorrätig in Partien von 5000 Kilo M. 61.50 W., Mai —, bez., 60.20 W., 60. —, Oct. —, bez., 60.50 W., 60.50 W.
Köln, 17. Febr. Fruchtmarkt. Notierungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 18.90—19.20; Roggen 17.00—20.00; Gerste 20.00; Hafer 15.35—15.50.

Aufuhr: 65 Sad Weizen, 44 Sad Roggen, — Sad Gerste, 44 Sad Hafer.

Köln, 17. Febr. (Marktbericht.) Durchschnittspreise:
Butter M. 1.15 das Pfund. Eier 2.10 das Dutzend, Hühner 2.80, Tauben 1. — das Paar. Gänse 0.00, Feldhühner 0.00, Enten 3.00, Kanarienvogel 1.00, Finken 1.8, Enten 3.00, Gänse 6.00 das Stück. Ferkel 1.00, Kalb 1.60, Karpfen 1.00, Salm 3.50, Schleien 0.80 das Pfund. Ochsenfleisch 0.70, Kalbfleisch 0.65, Hammelfleisch 0.65, Speck geräuchert 0.80, gelatin 0.70, Schmalz 0.80, Mierenjett 0.60. Zwiebel 0.07 das Pfund. Kefel 15.00 die 100 Kilo. Kartoffeln weiße 3.50, rote 4.00. Hirsen 5. — die 100 Kilo.

Berlin, 17. Febr. Weizen per Febr. —, April-Mai 197. —, Mai-Juni 197.50, Juni-Juli 199. —, Roggen per Febr. 176. —, April-Mai 173.75, Mai-Juni 189.50, Juni-Juli 187.75. Hafer per April-Mai 148.75, Mai-Juni 147.50, Juni-Juli 148.25. Rübsen vorr. m. Fr. 59.25, vorr. o. Fr. 58.25, April-Mai 59. —, Mai-Juni 59.25, Sept.-Oct. 59.40. Spiritus 70er vorr. 50.30, Februar 49.75, April-Mai 50. —, Juni-Juli 50.25, Aug.-Sept. 50.40.

Stettin, 17. Febr. Fruchtmarkt. Weizen April-Mai 198.50, Mai-Juni 194.50, Juni-Juli 197.50, Roggen April-Mai 170.50, Mai-Juni 168. —, Juni-Juli 168.50, Hafer April-Mai 148.75, Mai-Juni 147.50, Juni-Juli 148.25. Spiritus 50er vorr. 58.40, 70er 48.70, April-Mai 49. —, Aug.-Sept. 49.30. Petroleum vorr. 11.40 W.

Breslau, 17. Febr. Spiritus 50er Februar 67.50, 70er Februar 48. —, April-Mai 49. —, Juni-Juli 49.20. Roggen Febr. 176. —, April-Mai 175. —, Mai-Juni 173. —, W. Rübsen Febr. 60. —, April-Mai —.

Magdeburg, 17. Febr. Zucker. Kornzucker auschl. 99% M. 18.15, auschl. 88% M. 17.10. Nadergezugnisse auschl. 75% M. 14.40. Schell. Brodcaffinade L. M. 28.25, Brodcaffinade II. 27.75. Gemahlene Raffinade mit Fracht 11.28. —, Gemahlene Weizen L. mit Fracht M. 26.50. Unverändert.

Roggen 1. Erzeugnisse zur Durchf. f. a. B. Hamburg Febr. 13.55, April 13.37, Mai 13.42, Juni 13.50. Schwach.

Bremen, 18. Febr. Petroleum matt; vorr. 6.55, M. B. Schmalz, Wilcox 32.50, Armour 31.50.

Hamburg, 17. Febr. Raffee. März 0.82 1/2, Mai 0.80 1/2, Sept. 0.77 1/2, Dec. 0.68 1/2.

Antwerpen, 17. Februar. Petroleum ruhig. Bl. disp. fr. 16 1/2 bez., 16 1/2 B. Febr. —, bez., 16 1/2 B. März —, bez., 16 1/2 B. April —, bez., 16 —, B. Amerik. Schmalz Markt. Butter per 100 Kilo fr. 77. —, Amerik. rother Buttermarkt per 100 Kilo fr. 20 1/2. Woll-Linjah 193 B. Kurz Köln 123.75.

Antwerpen, 17. Februar. Kaffee. Santos good average Febr. fr. —, März 103.75, Mai 101.75, Sept. 97.50, Dec. 88. —.

Savre, 17. Febr. Kaffee. Santos pr. Febr. fr. —, März 103.75, Mai —, Sept. 97.50, Dec. 87.75.

Paris, 17. Febr. Weizen 12 Marken per Februar 60.20, do. März-Juni 60.30, Mai-August 60.40. Weizen per Febr. 26.80, März-Juni 27.20, Mai-August 27.10. Roggen per Febr. 17.30, März-Juni 17.80, Mai-Aug. 17.70. Rübsen per Febr. 87.25, März-Juni 87. —, Mai-Aug. 87. —, Spiritus per Februar 88.25, Mai-Aug. 40.25, Sept.-Dec. 89.50. Weizen Ruder Nr. 3 Februar 36.50, März-Juni 37.25, Mai-August 37.75.

Liverpool, 17. Februar. Baumwolle ruhig; Linjah 6000 B. Zufuhr: 60000 B.

Neuport, 16. Febr. Baumwolle Mai 8.97, Juni 9.06, Petroleum rohes 7.10, Weizen 4. —, Mais Febr. 62. Rother Winterweizen 112 1/2, Febr. 111 1/2, März 110 1/2, Mai 106 1/2. Zucker fair ref. Waack 5 1/2. Kaffee fair Rio 19 1/2.

Mio de Janeiro 16. Februar. Kaffee. Zufuhr 7000 Ballen. — Santos Zufuhr 7000 Ballen.

Frankfurt, 16. Febr. Zum Verkauf standen 3675 Kinder, 10882 Schweine, 1672 Kälber, 9388 Hammel. — Rinder Ima 58.50—62, Ima 54—58, Ima 48—52. Schweine Ima 51—53, Ima 46—50, Ima 44—50. Kälber Ima 58—62, Ima 52—57 das Pf. Fleischgewicht. Hammel, Ima 47—49, Ima 44—46 das Pf. Fleischgewicht.

Paris (La Biette), 16. Febr. Zugetrübene waren: 2919 Ochsen, 889 Kälber, 228 Stiere, 1103 Kälber, 12766 Hammel. 2445 Schweine. Preise: Ochsen fr. 1.142—1.6, Kälber 1.10—1.58, Stiere 1.12—1.36, Kälber 1.46—2.20, Hammel 1.64—2.10, Schweine 1.13—1.38.

fr. 16 1/2 bez., 16 1/2 B. Febr. —, bez., 16 1/2 B. März —, bez., 16 1/2 B. April —, bez., 16 —, B. Amerik. Schmalz Markt. Butter per 100 Kilo fr. 77. —, Amerik. rother Buttermarkt per 100 Kilo fr. 20 1/2. Woll-Linjah 193 B. Kurz Köln 123.75.

Antwerpen, 17. Februar. Kaffee. Santos good average Febr. fr. —, März 103.75, Mai 101.75, Sept. 97.50, Dec. 88. —.

Savre, 17. Febr. Kaffee. Santos pr. Febr. fr. —, März 103.75, Mai —, Sept. 97.50, Dec. 87.75.

Paris, 17. Febr. Weizen 12 Marken per Februar 60.20, do. März-Juni 60.30, Mai-August 60.40. Weizen per Febr. 26.80, März-Juni 27.20, Mai-August 27.10. Roggen per Febr. 17.30, März-Juni 17.80, Mai-Aug. 17.70. Rübsen per Febr. 87.25, März-Juni 87. —, Mai-Aug. 87. —, Spiritus per Februar 88.25, Mai-Aug. 40.25, Sept.-Dec. 89.50. Weizen Ruder Nr. 3 Februar 36.50, März-Juni 37.25, Mai-August 37.75.

Liverpool, 17. Februar. Baumwolle ruhig; Linjah 6000 B. Zufuhr: 60000 B.

Neuport, 16. Febr. Baumwolle Mai 8.97, Juni 9.06, Petroleum rohes 7.10, Weizen 4. —, Mais Febr. 62. Rother Winterweizen 112 1/2, Febr. 111 1/2, März 110 1/2, Mai 106 1/2. Zucker fair ref. Waack 5 1/2. Kaffee fair Rio 19 1/2.

Mio de Janeiro 16. Februar. Kaffee. Zufuhr 7000 Ballen. — Santos Zufuhr 7000 Ballen.

Frankfurt, 16. Febr. Zum Verkauf standen 3675 Kinder, 10882 Schweine, 1672 Kälber, 9388 Hammel. — Rinder Ima 58.50—62, Ima 54—58, Ima 48—52. Schweine Ima 51—53, Ima 46—50, Ima 44—50. Kälber Ima 58—62, Ima 52—57 das Pf. Fleischgewicht. Hammel, Ima 47—49, Ima 44—46 das Pf. Fleischgewicht.

Paris (La Biette), 16. Febr. Zugetrübene waren: 2919 Ochsen, 889 Kälber, 228 Stiere, 1103 Kälber, 12766 Hammel. 2445 Schweine. Preise: Ochsen fr. 1.142—1.6, Kälber 1.10—1.58, Stiere 1.12—1.36, Kälber 1.46—2.20, Hammel 1.64—2.10, Schweine 1.13—1.38.

Hamburg, 16. Febr. Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & D. Lüders (Hamburg). Preis-Notierungen per 50 Kilo: Weizenmehl 3.50—7.25 M. ab Hamburg, 4.50—7.50 M. ab Antwerpen und Rotterdam, 3.90—7.60 M. ab Magdeburg, 3.90—6.50 M. ab London u. Liverpool. — Getrocknete Getreideklempen 6.50—5.75 M. ab Hamburg, 5.75—6 M. ab Magdeburg. — Getrocknete Bittererbsen 5.25—5.50 M. ab Hamburg und Erdmüchmel 7.00—8.40 M. Baumwollsaatfrucht u. Baumwollsaatmehl 6.30—7.50 M. Cocosnussfrucht und Cocosnussmehl 6.75—8. — M. Palmfruchtfrucht 6.40—6.50 M. Rapsfruchtfrucht 5.25—5.50 M. Mais verzollt 6.50—7.20 M. Weizenkleie 5.25—5.50 M. Roggenkleie 5. — 5.25 M. Alles ab Hamburg.

Winter-Fahrplan.
Neuf-Düsseldorf.
Von Neuf: 7.0. 7.30†. 7.45. 8.46†. 10.17. 11.50. 1.2. 1.55. 2.30. 4.1. 4.16. 5.30. 6.24. 7.26. 7.44†. 9.40. 10.25. 10.46. 11.54†.

Düsseldorf-Neuf.
Düsseldorf: 5.37. 6.25. 7.20. 8.11†. 8.37. 9.34. 9.58. 11.31. 12.26. 1.37. 2.10. 3. —. 3.50. 4.17. 4.56†. 5.34. 6. —. 7.20. 7.50. 8.48. 9.4†. 11.8.

Neuf-Obercaffel.
Von Neuf: 6.47. 8.55. 11.51. 1.57. 4.17. 6.46. 9.36. Von Obercaffel: 6.57. 9.5. 12.1. 2.7. 4.37. 6.56. 9.46.

Obercaffel-Neuf.
Obercaffel: 7.17. 9.42. 12.19. 2.31. 5.21. 8.44. 10.11. Febr. 7.21. 9.52. 12.29. 2.41. 5.31. 8.54. 10.21.

Von Neuf nach:
Obercaffel: 7.30†. 7.45. 8.46†. 11.50. 1.55. 4.1. 6.34. 7.44†. 9.40. 10.25. 11.54†.

Essen (via Düsseldorf): 7.0. 10.17. 2.30. 4.16. 6.24. 10.2†.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Samstag Abend 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, aber unerwartet, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager
Julius Koch
aus Capellen-Wevelinghoven,
im Alter von 47 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Capellen-Wevelinghoven, den 16. Febr. 1891.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr, vom Ev. Krankenhaus, Fürstenwallstrasse, in Düsseldorf aus statt.

Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Stephan Knapp
Donnerstag den 19. d. Morgens 9 Uhr, in der Mikulstirche, wozu höflichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.
Zeichnungen auf 3% konfolierte Preussische Staats-Anleihe zu 84.40 M. werden von den königlichen Steuerkassen I u. II hier selbst bis zum 20. Februar cr. incl. von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags kostenfrei entgegen genommen.
Zeichnungs-Formulare werden unentgeltlich verabfolgt.
Neuf, den 17. Februar 1891.
Die königlichen Rentmeister:
Prinz, Goldberg.

Canada-Weidenverkauf.
Auf dem Submissionswege läßt die Stadtgemeinde Wevelinghoven 88 Stück schöne Canada-Weiden,
stehend in den hiesigen Gemeindewiesen am sogenannten Gofbusch, gegen Bürgschaft verkaufen.
Schriftliche Angebote sind bis spätestens zum 25. d. Mts. dem Unterzeichneten einzureichen.
Die Zahlung des Kaufpreises hat bis zum 1. November d. J. bei der Stadtkasse zu erfolgen und ist das Holz bis zum 1. Januar 1892 wegzuschaffen.
Der Selbsthüter Schwenen hier selbst weist auf Verlangen die Bäume an.
Wevelinghoven, den 12. Febr. 1891.
Der Bürgermeister:
Schmidt.

Landverpachtung.
Die bisher von Herrn Th. Pfeil in Neuenbrunn angepachteten, bei Capellen-Neuenbrunn belegenen Acker- und Wiesen-Parzellen sollen Samstag den 21. Februar cr. Nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft des Herrn Dahmen am Bahnhofe zu Capellen, anderweitig, auf 5 Jahre, meistbietend, gegen Bürgschaft, verpachtet werden.
Schloß Dyck, 12. Februar 1891.
Fürstliches Oberamt:
van Aderen.

Sie kommen!

Gemeinde Glehn
Art. 783, Für B Nr. 497/88, „Am Willersfeld“, Ackerland, 19 Acre 28 Meter, neben Eheleute Joseph Michael Vorren und Wilhelm Steuermann, ist unter der Hand zu kaufen.
Näheres bei
Neuf. Notar Eder.

Kapitalien
zu geringem Zinsfuß hat auszuliefern
Neuf. Eder, Notar.

Ein zu Wäldrich gelegenes Erbe mit großen Obstanlagen u. schönem Gemüsegarten, groß 3 1/2 Morgen, u. 10 Morgen Ackerland, ist ganz oder theilweise unter günstiger Bedingung zu pachten.
Näheres durch
F. Kreuels, Wäldrich.

Lehrlings-Gesuch.
Für ein auswärtiges Drogen-, Farb-, Material- u. Colonialwaaren-Geschäft ein gross & ein detail wird ein junger Mann bei freier Kost u. Logis in die Lehre gesucht. Baldiger Eintritt erwünscht.
Freco-Offer, unter X. X. an die Exped. d. Blg. erbeten.

Ein erfahre. Stellmacher gesucht von Albert Weiteke, Büttenglehn.

Mobilar-Verkauf
zu Neuf.
Montag den 2. März 1891 und wenn nöthig am folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr anfangend, lassen die Kinder und Erben Franz Heinrich Diemann zu Neuf in der Wirtschaft Diemann zu Neuf auf der Oberstraße: sämmtliches Wirthschafts-Inventar und Hausmobilar, wie Tische, Stühle, Schenke mit Regal, Sopha, Silberschrank mit Mahagoni, Glas- und Kleiderschränke, Uhr mit Glocke, Regulateur, Mantelofen, 1 Sprungherd mit Zubehör, 1 Schlafzimm.-Einrichtung von Mahagoni, Betten, Leinwand, sämmtliche Porzellan- u. Glasachen u. 1 Piano, 1 Kister, 1 Schrotmühle, Delgemälde und Kupferstiche u.
öffentlich auf Credit gegen gute Bürgschaft verkaufen.
Beträge bis zu 3 Mark sind sofort zu entrichten.
Neuf.
Eder, Notar.

Subscription
auf
Mark 450 Millionen 3% Reichs-Anleihe und Preussische Konfols.
Wir sind offizielle Zeichnungsstelle und nehmen Anmeldungen zum Kurse von 84.40 bis einschließlich Freitag den 20. d., Nachmittags 5 Uhr, entgegen.
Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.

Peru-Guano. Zur bevorstehenden Verbrauchszeit treten wiederum minderwerthige Nachahmungen auf, die als aufgeschlossener Guano oder mit ähnlicher Benennung verkauft werden und dadurch das landwirthschaftliche Publikum, welches unter aufgeschlossenem Guano allgemein nur aufgeschlossenen Peru-Guano versteht, leicht zu täuschen vermögen. Wer sich vor Schaden bewahren will, fordere ausdrücklich nur
„aufgeschlossenen Peru-Guano.“

Die besten und billigsten Cigarren
Liefert unter Garantie die
Badische Manufaktur
in Freiburg i. B., Kaiserstrasse 85,
(bei Abnahme von 10 Mk. franco) und zwar:
Rosa, feine kräft. 5 Pf. Cig. p. 100 2 M. 80 Pf.
Gentileza, lange Façon 6 „ „ „ 100 3 „ 10 „
Deposito, Brillantgarre 6 „ „ „ 100 3 „ 20 „
Extrano, sehr feine 6 Pf. Cig. „ 100 3 „ 40 „
Gambirinus, hochfeine 7 „ „ „ 100 4 „ 20 „
Manilla, extra feine 8 „ „ „ 100 4 „ 70 „
Erna, delikate feinste 8 „ „ „ 100 5 „ — „
Monopol, superfeine 9 „ „ „ 100 5 „ 50 „
Delleia, feinste Marke 9 „ „ „ 100 5 „ 70 „
Romeo, superfeine 10 „ „ „ 100 6 „ — „
10 Pfund Rauchtabak franco 7 M.

Man abonniert bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Der Deutsche Hauschak
bringt von Neujahr ab den neuesten historischen Roman von Philipp Laueus: **Feber, Schwert und Fadel.** Er gehört zu den besten Werken des beliebten Erzählers. **Der Schatz der Fufas,** Reiseroman von Karl May wird bis Ende des Jahres 1891 vollständig erscheinen. Er ist sehr interessant, wie kein anderer. Roman desselben Verfassers. Außerdem belehrende Artikel aus allen Gebieten des Wissens, von bewährten Verfassern, gegeben und populär. Illustrationen in reichlicher Auswahl und in künstlerischer Vollendung aus Natur und Kunst, Wissenschaft und Leben.

Nach mehrjähriger Praxis als Frauenarzt in Dortmund habe ich meine
Privat-Frauen-Klinik
nach Stefaniensstrasse 34, Düsseldorf, in das von Herrn Dr. Poenigen bisher als Heilanstalt benutzte Haus verlegt. Aufnahme finden noch Patientinnen, welche an
Magen-Krankheiten
leiden, sowie an
Tuberculose
Erkrankte, (beabs. Behandlung nach Koch'scher Heilmethode. Sprechst. 9—11 V. u. 2—4 N.
Dr. Hartung, Frauenarzt.

Prima Sommer-Saatweizen
abzugeben bei
N. Simons, Neuf.
Walzenmählen.
Riesenebsen u. Bohnen, beide schön und vorzüglich trocken, fastweise zu M. 25.50 die 100 Kilo mit Sod bei
Neuf. Jonas Hoffmann.

Anerkennung.
Zu meiner Zufriedenheit wurde mein Pferdegeschaden von der **Sächsischen Vieh-Versicherungsbank** in Dresden regulirt, was ich lobend anerkenne.
Vieh b. Brehm (Rheinl.), den 1. Februar 1891.
G. Dondit, Aderer.

Zu Versicherungs-Abzählungen für alle Thiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschlag) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden:
E. Klingen, Subdirektor in Düsseldorf, Gobenkolonnenstr. 25.
Aug. Herms in Neuf, Fr. Büßler in Wevelinghoven, Alb. Josephs in Kleinenbroich und die allenthalben bekannten Agenturen.
Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Sub-Direction gern angestellt.
In allerbesten Geschäftslage von Neuf ein kleines
Geschäftshaus
unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch
Jean Köcher, Neuf.

Wo noch einige anständige Herren billigt Kost und Logis erhalten, sagt die Exped.
Ein Schüler, welcher das hiesige Gymnasium besuchen soll, findet gute Pension in anständiger Familie. Näheres in der Exped.
Eine **Wachmule** zu verkaufen. Niederstraße 50.
Pattisten zu verkaufen. Wo, sagt die Exped.
Eine große Parthie **Weizenstroh** zu verkaufen bei
M. Daners, Trodenpüh.

Sie kommen!
Düsseldorfer Stadt-Theater.
Direction: E. Simons.
Mittwoch den 18. Februar:
Wiederholung des Kaiser-Festspiels.
Prologe und lebende Bilder.
Hierauf:
Der Traum ein Leben.
Dramatisches Märchen in 3 Aufzügen von F. Grillparzer. Regie: Rainer Simons.
Donnerstag den 19. Februar:
Krieg im Frieden.
Novesia.
Kath. Verein junger Kaufleute.
Heute Mittwoch Abend:
Vortrag.

Gesellschaft „Verein“.
Heute Abend:
Musikabend.
Der Vorstand.
M.-G.-V. „Eintracht“.
Morgen Donnerstag Anfang der regelmäßigen Proben. **Volloctage.**
Ia. Sauerkraut pr. Pfd. 12 Pf.
Gefalz. Kleinfleisch „ 40 „
Schellfische „ 50 „
Geräuch. Mettwurst „ 80 „
„ Speck „ 75 „
Kraut Linsen „ 65 „
Herm. Monheim, Markt.

Kiefenerfchen pr. Ltr. 25 Pf.
Weiße Bohnen „ 22 „
Langbohnen „ 26 „
Gefalzte und grüne Erbsen.
Herm. Monheim, Markt.

H. Tafelhonig
empfiehlt E. Th. Gerkenrath.
Gasmotor.
Liegender Decker. 2 Pferdekr. neuester Construction, sehr gut erhalten, und noch im Betriebe zu sehen, wegen Aufstellung eines größeren, billig zu verkaufen.
Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein tücht. Schlosser gesucht in der Schraubenfabrik
Bauer & Schaurte.
Ein katholisches
Dienstmädchen
für eine kleine Haushaltung gesucht. Andreas Riecke, Rheindt, Harmoniestr. 2.
Ein junges Mädchen sucht zur weiteren Ausbildung in der bürgerlichen Küche und Haushalt Stelle in einem kath. Hause, ohne gegenwärtige Vergütung. Offerten unter X. 100 bei. die Exped.

Sie kommen!

Redaction: Die Neu-Preis pro Das Jahr 39. S Die e Seit Lange interessiren der k. Weisse tangiren Abgeordneten b. Volkschulgesetz. In einer J sein des Volks das, was an G den alles zerf and Naturalism Pflicht der rel bührenden Eins in hervorragende Volkes einwirkte erster Linie die Erziehung des wenigstens die tes in der Volk von Gott berufe höheren Ziele z Kirche. Die kath abläumt, soweit und die Pflicht theilung des M schule zu sicher nistertum haben derungen gelten Wie aber ve Entwürfe des L scheiden, ob der theilung des M ist eine Prinzipi Kirche sich nicht Gelezes-Vorlage und gesteht der Einfluss zu. Di Blätter beanspru dem sie inkonfist sich die Pflichte sich selbst aufgib nen geistlichen Aufgabe es doch vertheidigen, nur haben. Die Kren Zeit, daß der e werden des Entr verschiedene Wäri nist gebracht h nach Lage der mußte aber bald